Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band II. 17. Decbr. 1855. № 12.

I. Originalien.

Der Sauerbrunnen zu Bilin in Böhmen.

Von Dr. **Seiche,** Badearzte zu Teplitz.

Nach der geographischen Lage finden wir Bilin unter 50° 37′ 30″ nördl. Breite und 31° 29′ 24″ östl. Länge von Ferro, nach der politischen Eintheilung ist es dem Saazer Kreise einverleibt, von Teplitz liegt es nur 2 Stunden entfernt und dient bei heitern Sommertagen den Kurgästen zu einem sehr angenehmen und gemüthlichen Sammelplatze. Die Quellen des Sauerbrunnens entspringen 579 Klafter westlich der Stadt und 150 Klafter von dem Flusse Bila entfernt am südlichen Fusse des Sauerbrunnenberges. Unter den 3 Quellen wird nur die Josefsquelle zum Versenden benützt, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Lobkowitz und Herzog zu Raudnitz mit niedlichen Parkanlagen umgab und mit einem geschmackvollen Tempelüberbaue versah; die Carolinenquelle dient zum Proben der Krüge und zur Magnesiafabrikation. Durch die vortreffliche Verwaltung und Beaufsichtigung der Quellen wurden unter der Leitung des Industrialdirectors Luhe dieselben vor dem Eindringen wilder Wässer vollkommen geschützt, die chemischen Bestandtheile erhalten sich daher auch in unveränderter Quantität und Qualität.

Nach Professor Redtenbacher in Wien enthält der Biliner Säuerling in 10,000 Gewichtstheilen 49,598 oder in 12 Unzen Wasser (5760 Gran) 28,575 fixe Bestandtheile, welche Analyse mit den Resultaten von Steinmann und Struve fast vollkommen übereinstimmt.

Ich führe hier das Ergebniss der Analyse von Professor Redtenbacher an:

Kohlensaures Natron	30,085
Kohlensaurer Kalk	4,024
Kohlensaures Lithion	0,188
Kohlensaure Magnesia	1,431
Schwefelsaures Kali	1,283
" Natron	8,269
Chlornatrium	3,823
Kieselsäure	0,317

Basisch phosphorsaure Thonerde . . .	0,084
Eisenoxydul	0,094
Zusammen in 10,000 Gewichtstheilen Wasser	49,598 fixe Bestandtheile.

Der Gehalt der Kohlensäure und zwar als freie Kohlensäure beträgt	15,092
an Natron gebunden	17,247
Zusammen	32,339

Ueberblicken wir nun flüchtig diese Analyse, so stellt es sich über allen Zweifel heraus, dass Bilin zu den kräftigsten Natrokrenen Deutschlands gehöre und dass es die bisher gekanntesten und gebräuchlichsten weit übertrifft. Wenn Harless den Seltersbrunnen als Koriphäe unter den Natronsäuerlingen anführt, der nur von Fachingen übertroffen werde, so muss man diesen Vorzug in Anbetracht seines Natrongehaltes viel eher dem Biliner Brunnen angedeihen lassen; denn Fachingen hält nach Bischoff nur 21,4036, Selters nach Struve nur 8,3145, Salzbrunn nur 10,6135 Gewichtstheile kohlensaures Natron in 10,000 Gewichtstheilen Wasser, Bilin wird nur von der Grande-Grille zu Vichy übertroffen, wo wir nach Bauer 38,0308 kohlensaures Natron finden. Mit dem vollsten Rechte wird Bilin das kalte Vichy genannt. In keiner Weise will ich hier dem Seltersbrunnen als therapeutisches Mittel nahe treten, sein wohlverdienter anerkannter Ruf bei bestimmten Krankheiten der Respirationsorgane schützt ihn durch seinen überwiegenden Chlornatriumgehalt (22,5160 in 10,000 Gewichtstheilen nach Struve) vor jedem Angriffe. An Chlornatrium steht ferner Bilin den Quellen von Vichy, Ems, Fachingen, Gleichenberg, Roisdorf weit nach.

Der Biliner Säuerling tritt constant mit einer Temperatur von 9.5 ° R. zu Tage, das Wasser aus der Quelle geschöpft ist krystallhell, es perlt stark, ist geruchlos und von sehr angenehmem, prickelndem Geschmacke; mit säuerlichen Weinen und Zucker vermischt brausst es dem Champagner gleich und gibt vorzüglich an der Quelle bei grosser Sonnenhitze ein sehr angenehmes und erfrischendes Getränk. Das specifische Gewicht beträgt 1,0063. Dieselben Eigenschaften gibt auch ein in gut verkorkten Flaschen versendetes Wasser. Steht es längere Zeit offen an der Luft, so wird der alkalische Geschmack durch das Bilden von einfach kohlensaurem Natron bemerkbar, es trübt sich; dieselbe Erscheinung bringt das Erwärmen hervor. Beim Erwärmen entwickelt sich eine reichliche Menge von Kohlensäure, beim Kochen scheidet sich ein nicht unbedeutender weisser Niederschlag ab, die Reaction des Wassers ist nachher eine stark alkalische. Im Bassin entwickeln sich nur wenig an der Oberfläche des Wassers zerplatzende Blasen von kohlensaurem Gase; die Kohlensäure ist fest an die fixen Bestandtheile gebunden, daher es sich auch ganz besonders zum Versenden eignet, ohne nur den geringsten Verlust von Gas zu erleiden, ja nach 16 bis 20 Monaten findet man es noch so frisch wie an der Quelle, wenn der Aufbewahrung die gehörige Sorgfalt geschenkt wurde.

Eine vortreffliche Eigenschaft dieser Natrokrene besteht darin, dass dieselbe nur ganz geringe Spuren von Eisen enthält. Hierdurch unterscheidet sich die Josefsquelle bedeutend von den Wässern von Gleichenberg, Roisdorf, Geilnau, Fachingen und selbst Selters. Der Arzt hat beim Gebrauche die aufregenden Wirkungen dieses Mittels nicht zu befürchten, der Brunnen gibt auch durch längere Zeit und in ziemlichen Quantitäten getrunken keine Erscheinung eines Orgasmus kund, die empfindlichsten Reagenzien auf Eisen weisen in dem versendeten Wasser nicht die geringste Spur nach. Die Heilwirkungen des Biliner Säuerlings resultiren aus dem Gehalte seiner fixen und gasigen Bestandtheile, deren Effecte sich in Bezug des Totaleindruckes auf den Organismus gegenseitig compensiren.

Der Werth eines Säuerlings steigert sich mit seinem Kohlensäuregehalte und zwar um so mehr, je inniger dieselbe mit dem Natron verbunden ist, je langsamer sich dieselbe von dem Alkali trennt. Die Einwirkung des Biliner Säuerlings auf den Organismus wird durch das festere Gebundensein der Kohlensäure an die fixen Bestandtheile eine intensivere und anhaltendere, sie erstreckt sich tiefer in die für uns noch sehr unbekannte Werkstätte der thierischen Oekonomie, wirkt wohlthuend auf die Verdauungsorgane, stimmt die zu hoch gesteigerte Empfindlichkeit der Schleimhäute herab, belebt das Gefässsystem und erregt die irritable Faser zu stärkerer Thätigkeit, hierdurch wird eine lebhaftere und thätigere Bewegung in der gesammten Säftemasse hervorgerufen, Stasen im Gefässsysteme und den drüsigen Organen werden behoben. Auf die Nerven wirkt dieses Gas calmirend und stellt somit ein heilbringendes Gleichgewicht zwischen dem irritablen und sensiblen Systeme her, wodurch viele krankhafte Reflexactionen beseitigt werden. In therapeutischer Beziehung ist es unstreitig von grosser Wichtigkeit, dass die so bedeutende Kohlensäure im Biliner Säuerlinge zu einem Bicarbonate mit dem Alkali sich verbindet; die Einwirkung des Natrons auf die Magenschleimhaut wird dadurch eine sehr milde und der Gebrauch desselben ist somit selbst bei sehr reizbaren und geschwächten Verdauungsorganen zulässig.

Nach Ficinus und v. Liebig wird die Flüssigkeit des Albumins im Blute durch das Natron bedingt; dieses Alkali ist dem Organismus freundlich verwandt, durch den Säuerling wird dem Blute also kein heterogener Stoff zugeführt. Nicht selten bildet sich überschüssige Säure (Salzsäure) im Magen und Darmkanal, wodurch die Proteinverbindungen und besonders Albumin in ihrer Löslichkeit behindert werden und wodurch dann eine Menge von consecutiven Krankheitserscheinungen (habituelles Erbrechen, Magendrücken, drückender Kopfschmerz besonders in der Stirngegend etc. etc.) auftauchen und excedirende Schleimabsonderung im Magen, in den Luftwegen und den Harnorganen sich einstellt. Durch eine passende Gabe des Natrons, durch einen methodischen Gebrauch desselben wird die überschüssige Säure getilgt, werden

die plastischen Bestandtheile des Blutes löslicher gemacht, die Stoffmetamorphose beschleunigt, die Se- und Excretionen bethätigt; die früher unlöslich gewordenen Proteinverbindungen, besonders aber das Albumin stellen sich durch die Verdauungsorgane der thierischen Oekonomie wieder zur Verfügung.

Da das Natron des Biliner Säuerlings unmittelbar in die Blutmasse übergeht, so bleibt seine Wirkung auf die Gallenbereitung gewiss auch eine sehr wichtige und da die Leber vorzüglich die kohlenstoffigen Bestandtheile des Blutes auszuscheiden hat, das Natron aber diese löslicher macht, so wird die Eliminirung derselben dadurch sehr begünstigt und erleichtert. Die Rückwirkung einer durch das Alkali verflüssigten Galle muss sich beim längern Gebrauche des Säuerlings sehr bald als eine durchgreifend heilbringende für den Gesammtorganismus herausstellen.

Unmittelbar in die Blutwelle aufgenommen, wirkt das Natron neutralisirend auf die überschüssige Harnsäure und macht sie hierdurch zur Ausscheidung durch die Nieren geeigneter, so dass auf diese Weise harnsaure Ablagerungen in die Gelenke, in die sehnigten Gebilde und Knorpel, ins Periost und das die Articulationen umgebende Zellengewebe verhindert werden. Bekanntlich stellt sich die Harnsäure nach den neusten Erfahrungen als sehr vermehrt heraus bei Leberleiden, Rheumatosen und Arthritis. Durch den Gebrauch des Biliner Säuerlings wird der vorher stark sauer reagirende Harn in kurzer Zeit, oft schon nach 3 — 4 Stunden nach dem Trinken eines grossen Kruges in der Art umgewandelt, dass das Reagenzpapier eine Alkalescenz ersichtlich macht.

Aehnlich wie das kohlensaure Natron wirken die kohlensaure Magnesia und Kalk, das schwefelsaure Kali und Natron. Noch kommt ein Factor in Betracht, das Natrum muriaticum. Ist auch seine Quantität keine so bedeutende wie im Seltersbrunnen, Ems und Roisdorf, so ist sie immer noch eine solche, dass wir dieselbe nicht unbeachtet lassen können. Dieser Bestandtheil des Säuerlings wirkt in kleinen Gaben als ein für den Magen angenehmes und gelindes Reizmittel, es vermehrt den Appetit, befördert die Stuhlentleerungen, verbessert die Gallensecretion und ist in Betracht dieser Eigenschaften als ein sehr wirksames Digestivmittel anzusehen.

Es ist Thatsache, dass der Biliner Säuerling die Disposition zu Verirdungen hebt und bereits bestehende Concremente aus Harnsäure und harnsauren Verbindungen löst. Diese Eigenschaften verdankt er lediglich dem Alkali, wiewohl man in der Neuzeit dem Lithion diese Wirkung zuschreiben wollte. Abgesehen von der noch sehr problematischen lithotriptischen Kraft des Lithions erlaube ich mir nur die Bemerkung, dass der Gehalt desselben in der Josefsquelle viel zu unbedeutend ist, als dass darauf besondere Rücksicht zu nehmen sein dürfte.

Nachdem ich in Kürze die therapeutischen Wirkungen des Säuerlings aus der chemischen Zusammensetzung seiner fixen und

gasigen Bestandtheile zu zeichnen versucht habe, so gehe ich zu den einzelnen Krankheitsformen über, welchen nach der Erfahrung durch seinen Gebrauch Besserung und vollkommene Heilung wurde. Mancher beliebte Krankheitsname, manche Krankheitsfamilie wurde in den folgenden Zeilen weggelassen, bei denen der Säuerling die ausgezeichnetsten Dienste geleistet haben sollte, aber in Wahrheit nie geleistet hatte; engere Grenzen wurden für denselben gezogen und ich hoffe nicht zu seinem Nachtheile. Nur wenige Krankheitsformen werde ich hier mittheilen, doch gerade solche, welche sehr häufig vorzukommen pflegen und die Geduld des Arztes und des Kranken nur zu oft auf die härteste Probe stellen und welche aber auch die sichersten Erfolge durch das Trinken der Biliner Quelle zu gewärtigen haben.

Wiewohl mehrere Collegen den Säuerling bei Hydropsien, Lungentuberkulosen, Scrofulose und Chlorosis sehr wirksam gefunden haben wollen und die wohlthätigen Wirkungen sich auch bei diesen Krankheitsformen aus der chemischen Zusammensetzung der Quelle theoretisch fast bis zur Evidenz erklären liessen, so gibt die Erfahrung doch bis zur Stunde noch viel zu wenig Belege, um ihn bei diesen Krankheiten als ein heilkräftiges Arzneimittel zu empfehlen, und er dürfte hierin nach meiner subjectiven Ansicht, ohne fremde Erfahrungen und Beobachtungen in Zweifel ziehen zu wollen. gewiss andern kräftigeren Gesundbrunnen auch in der Folge weichen müssen. Vermehrt der Sauerbrunnen auch die Harnabsonderung bei Rheumatosen und Arthritis, so sah ich bei Hydropsien gerade das Gegentheil; der Harn floss sehr sparsam während seinem Gebrauche, sämmtliche Beschwerden steigerten sich eher, als sie sich milderten. Tuberkulöse vertragen selbst mit Milch und erwärmt diesen Säuerling nicht, der Hustenreiz steigert sich immer mehr und mehr.

Der Biliner Säuerling entfaltet eine ausgezeichnete Heilkraft bei catarrhösen Affectionen der Schleimhäute besonders dann, wenn die catarrhalischen Erscheinungen als selbstständige Krankheitsform auftreten und nicht als Reflexactionen anderer Leiden, organischer Verbildungen u. s. w. zu betrachten sind.

Chronische Catarrhe der Respirationsorgane (des Kehlkopfs, der Trachea etc.) weichen einer 5- bis 8wöchentlichen Kur; rascher tritt die Besserung ein, wenn noch keine Hypertrophie und Infiltration des subrucösen Zellstoffes zu vermuthen steht, wenn noch keine Epithelialauflockerungen, Verschwärung so wie Verödung der Follikeln vorhanden sind. Die Heiserkeit so wie die Hustenanfälle mindern sich, die Schleimabsonderung tritt zurück, bis endlich die lästigen Erscheinungen vollkommen schwinden. An diesem Orte muss ich noch des Lungenemphysems gedenken. Ohne mich hier weiter in physiologische, pathologische und anatomische Forschungen einzulassen, bemerke ich nur, dass Bilin wegen seiner Einwirkung auf die Schleimhäute der Respirations-

organe auch bei diesem Leiden bedeutende Milderung verschaffen wird, weil der Säuerling den Catarrh zu beseitigen vermag. Die günstigen Erfolge resultiren nach der Erfahrung auch stets beim Beginne dieser Krankheit.

Entschiedenen Nutzen bringt der Säuerling bei chronischen Catarrhen der Gastrointestinalschleimhaut, bei catarrhösen Affectionen des Schlundes, Magens und Duodenums. Eine Masse von Namen, als: erhöhte Venosität, Stockungen des Blutes in der Pfortader, Abdominalplethora, Stockungen in den Eingeweiden des Unterleibes, wahre und falsche Infarcten, fliessende, blinde und Schleimhämorrhoiden, Hypochondrie, Schleimanhäufung und Verhärtung etc. etc., fand man ehemals unter den aufgezählten Krankheiten, denen Bilin Hülfe schaffen sollte und schon oft doch nicht verschafft hatte. Der Mangel einer richtigen anatomischen Diagnostik brachte die Unsicherheit des erwarteten guten Erfolges hervor. Fast alle diese Namen lassen sich auf einen chronischen Catarrh der Gastrointestinalschleimhaut zurückführen; diesen heilt die Natrokrene, daher die Erfahrung, dass der Sauerbrunnen den Appetit hebt, die Ernährung des Körpers bethätigt und die hypochondrische Stimmung tilgt, indem er den chronischen Catarrh beseitigt.

Chronische Catarrhe der Magenschleimhaut erstreckten sich sehr gerne auch aufs Duodenum und von da auf die Schleimhautauskleidung des Ductus choledoctus und von hier auf den Blasen- und Lebergang und selbst bis in die Gallenkanälchen, welcher Vorgang auch sehr leicht seine Erklärung darin findet, dass alle diese Schleimhautausbreitungen dieselben hystologischen Verhältnisse darbieten, mithin auch ähnlichen Krankheitsverhältnissen unterworfen sein können. Abgesehen davon, dass eine qualitativ alienirte Galle an und für sich schon Veränderungen der Gallengänge und Gallenblase bedingt, so spielen doch Catarrhe hierbei eine nicht unwichtige Rolle. Die durch eine catarrhöse Hyperämie erzeugte Stase gibt zur Verdickung der die Gallengänge auskleidenden Schleimhaut Veranlassung. Diese Verdickung kann selbst einen so hohen Grad erreichen, dass dadurch das Lumen der Gänge nicht nur sehr verengt, sondern ganz verschlossen wird. Durch das Zurückgehaltensein der Galle entstehen nun Schmerz in der Gegend der Gallenblase, bitterer Geschmack, Appetitlosigkeit, starkes Aufstossen, Vomituritionen und selbst Vomitus, biliöse Blutkrasis und dadurch sehr häufig icterische Erscheinungen. Der Icterus spasticus der Alten dürfte wohl gewöhnlich in der catarrhösen Affection der Gallengänge seinen Grund haben. *Jener Icterus und jene Leberkrankheiten werden also durch den Biliner Säuerling beseitigt, welche ihren Grund in Catarrhen der Gallengänge finden.* Durch die Rückwirkung einer gehemmten Gallenausscheidung treten eine Unzahl von Reflexerscheinungen auf, welche wieder nur dann verschwinden, wenn dem Weiterschreiten des Catarrhes ein Ziel gesetzt

wird. Die Galle selbst wird aber auch qualitativ durch den Biliner Säuerling umgeändert, wie ich bereits weiter oben angegeben habe. Mehrere Aerzte wollen diese Natrokrene auch bei Gallensteinen, Fett- und Speckleber wirksam gefunden haben, ich glaube nach meiner subjectiven Ansicht jedoch, dass in dieser Beziehung die Anforderungen zu hoch gestellt werden dürften; die Wässer von Karlsbad stehen hier gewiss einzig in ihrer Art da und Bilin kann mit diesem heroischen Mittel, welches man ein wahrhaft souveränes bei den bezeichneten Krankheiten nennen kann, keinen Wettstreit eingehen. Im Beginne dieser Leiden will ich schon Bilin einigen Erfolg vindiciren, doch mangelt uns da nur zu häufig eine richtige Diagnostik.

Mit Recht und sehr oft wird der chronische Catarrh der Harnblase und der Mucosa der Erethra Heilobject für den benannten Säuerling, in wenigen Fällen lässt sich dieses schon von dem Fluor albus aussprechen.

Sehr oft behandelte ich zu Teplitz Gichtkranke, welche periodisch an chronischen Catarrhen der Blase und der Harnröhre litten, ohne je eine Gonorrhoea sic dicta specifica gehabt zu haben. Die Schleimabsonderung der Urethra erreichte oft einen sehr bedeutenden Grad, die Menge, Consistenz und Farbe so wie die damit verbundenen heftigen Schmerzen liessen auf eine Krankheit schliessen, welche durch geschlechtlichen Umgang erworben wird und doch lag, wie die eingeleitete Kur es zeigte, dem ganzen Prozesse nichts anderes als Gicht zum Grunde.*) Das Trinken des Biliner Säuerlings liess jene die Kranken mit Besorgniss erfüllenden Symptome binnen 8 — 12 Tagen in den Hintergrund treten. Ein vortreffliches Beihülfsmittel giebt der Biliner Säuerling bei der Behandlung des acuten Rheumatismus ab. Wiewohl Prof. Vogel in der von Virchow redigirten Pathologie und Therapie Seite 488 keine bemerkenswerthen Heilerfolge von den Alkalien (Kali und Natron carbonicum et bicarbonicum) bei rheumatischen Affectionen sich verspricht, so hat mich die Erfahrung dennoch im Biliner Sauerbrunnen ein ganz vortreffliches Heilmittel bei der Behandlung von Rheumatismen finden lassen und ich sah bei sehr schweren Fällen in der kürzesten Zeit ohne Blutentziehungen nach Bouillaud, ohne Mercur und Antimon, ohne Jod, Colchicum, Opium, Aconit, Chinin in grossen Gaben, ohne Blasenpflaster, ohne die Einreibungen von Elaylchlorür während grosser Schmerzen, nur durch dieses Mittel die Genesung widerkehren.**) Ich lasse bei acuten Rheumatismen und acuten

---

*) Ich verweise hier auf einen Fall, welchen ich in meiner Broschüre „topographische, historische und therapeutische Schilderung des Sauerbrunnens zu Bilin in Böhmen, 2. Auflage, Meissen und Leipzig bei Fr. W. Goedsche 1855“ ausführlicher Seite 40 berührte.

**) In der Casuistik Seite 141 des 1. Jahrganges der med. Jahrbücher von Teplitz-Schönau lieferte ich hierzu Belege.

Gichtanfällen den Biliner Brunnen nach Durst trinken, 2 bis 3 grosse Krüge werden oft des Tages verbraucht. Die Kranken trinken ihn stets mit einer wahren Gier, sie waren stets voll des Lobes über dieses angenehme Getränk. Der heftige, brennende, kaum zu löschende Durst wird gemildert und beseitigt, die Haut- und Nierenthätigkeit erhöht und zu kritischen Ausscheidungen geeignet gemacht.

Wenn man bei einem Mittel mit dem Angenehmen zugleich auch das Nützliche verbinden kann, wenn dieses zugleich die Elemente in sich birgt, welche direct auf die Blutkrasis wohlthätig umstimmend einzuwirken vermögen, wie dieses der Biliner im acuten Rheumatismus zeigt, so kann man einen solchen Gesundbrunnen den praktischen Aerzten gewiss zur Anwendung nicht genug empfehlen. Das von vielen Aerzten angewandte kohlensaure Sodawasser, als Aequivalent für Bilin, kann den Säuerling wohl theilweise aber nie ganz ersetzen.

Bei Verirdungen stellt sich Bilin ebenfalls sehr wirksam heraus und leichtere Grade von Lithiasis vermag es nicht nur zu beseitigen, sondern es hebt auch die Disposition zu dieser Krankheit.

Eine vorzüglich gute Wirkung entfaltet die Josefsquelle auch bei einer Krankheitsform, welche alljährlich Heilobject der Teplitzer Thermalquellen ist, ich meine die Arthritis. Bilin vermag hier mit seinem starken Gehalte von Bicarbonas sodae in Verbindung der Thermalquellen von Teplitz, deren Hauptbestandtheil ebenfalls kohlensaures Natron ist, der harnsauren Diathese mit Kraft entgegenzutreten und zwar besonders dann, wenn es noch zu keinen vollkommen ausgeprägten Paroxysmen gekommen ist, wenn sich noch keine Ablagerungen in dem fibrösen Systeme zeigen, wenn besonders die Verdauung leidet und die Schleimhäute afficirt erscheinen, wenn man schon Ausscheidungen durch die Harnorgane merkt, wenn sich Sedimente von Harnsäure und harnsauren Verbindungen im Darn zeigen, wenn bei ausgeprägter saurer Reaction des Harns sich Niederschläge bildeten und nach Verabreichung von Alkalien derselbe die saure Reaction verlor, alkalisch wurde und zugleich dann hell und klar erschien, ferner dann, wenn bereits zu gewissen Zeiten feiner Griesabgang sich bemerkbar machte. Ebenso heilbringend wie während dem Bädergebrauche zu Teplitz wirkt der Säuerling auch als Nachkur bei arthritischen Processen.

In der Neuzeit wurde dieser Brunnen auch bei dem habituellen Erbrechen der Schwangern empfohlen und gerühmt; ich fand trotz der dafür sprechenden Theorie in der Praxis auch nicht die geringste Bestätigung, wiewohl ich sehr oft hierzu meine Zuflucht nahm und den Gebrauch andauernd fortsetzen liess.

Ich füge hier einige Worte über die Gebrauchsweise bei. Handelt es sich darum eine dauernde Alkalescenz des Harns zu

erzielen, wie dieses bei der harnsauren Blutkrase nöthig wird, so ist es gerathen, den Säuerling des Tages über in kleinen Quantitäten öfter den Kranken zu verordnen, besonders aber dann, wenn die Disposition zu Harnconcrementen bereits deutlich hervortritt. Bei chronischen Catarrhen der Respirationsorgane und der Gastrointestinalschleimhaut genügt eine Quantität von 20 bis 40 Unzen in einem Zeitraume von 1 bis 1 $^1/_2$ Stunden früh, wobei mässige Bewegung nicht ausser Acht zu lassen ist; im Beginne kann man auch mit Vortheil dem Kranken den Zusatz eines Drittel frisch gemolkener Milch erlauben. Zeigen sich die Verdauungsorgane gegen ein kühleres Wasser zu sehr empfindlich, so erwärmt man es ein wenig oder lässt die ersten Becher mit Fleischbrühe mischen. Hat man es mit catarrhösen Erscheinungen der Harnblase und der Urethra zu thun, so darf der Brunnen früh und auch mittags zu 20 bis 30 Unzen und mehr getrunken werden.

Bei acuten Rheumatismen und Gichtanfällen kann man unbeschadet, wie ich bereits weiter oben bemerkte, nach Durst die Heilquelle trinken lassen.

Das Wasser wird in grossen (zu 34 — 35 Unzen) und kleinen (zu 21 — 22 Unzen) Krügen, denen das Fürstlich Lobkowitz'sche Wappen mit der Umschrift „Biliner Sauerbrunn" eingebrannt ist, zu 20, 30 bis 50 in eine Kiste verpackt versendet. Die Verkorkung geschieht mit der Hecht'schen Maschine, worauf der Krug mit einer Zinnkapsel, welche ebenfalls das obige Wappen trägt und mit der Jahreszahl der Füllung versehen sein muss, am Halse überkleidet wird. Die Verkorkung ist eine so vollkommene, dass nach 16 bis 20 Monaten und länger das Wasser aus den Krügen dem an der Quelle an Güte und Geschmack noch ganz gleich kömmt. Eine Kiste zu 50 grossen Krügen kostet an der Quelle 7 fl. 40 kr., zu 50 kleinen 5 fl. 40 kr., eine Kiste mit 20 grossen 3 fl. 30 kr., mit 20 kleinen 2 fl. 30 kr. in k. k österreichischer Convent.-Münze.

Der überschüssige Sauerbrunnen wird abgedampft und mit der Lauge des Saidschützer Bitterwassers gemischt, wodurch die Magnesia zu Boden fällt; dieses in Handel gebrachte Präparat gibt dem englischen in keiner Weise nach, der Centuer wird zu 70 fl. Convent.-Münze verkauft. Bei dieser Präparation wird noch Bittersalz gewonnen, welches ebenfalls in Handel kömmt und per Centner mit 15 fl. Convent.-Münze bezahlt wird.

Bevor ich diesen kurzen Aufsatz schliesse, erlaube ich mir noch einige Bemerkungen über die Biliner Digestivpastillen, welche in jüngster Zeit erst entstanden, dennoch bereits einen bedeutenden Versendungsartikel, ausser den österreichischen Staaten nach Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, München, Moskau, Petersburg, Warschau etc. abgeben; in runder Zahl betrug der Absatz im vergangenen Jahre über 20,000 Schachteln. Eine grosse Schachtel mit 57 bis 58 Stück kostet 26 kr., eine kleine mit 30 Stück 15 kr. Convent.-Münze. Vichy genoss lange

Zeit das Vorrecht seine Verdauungszelteln dem Publikum allein zu bieten, bis 1847 Herr Apotheker Müller und Herr Director Luhe zu Bilin, aufmerksam gemacht durch die auffallende Aehnlichkeit dieses Säuerlings mit den Quellen zu Vichy, die ersten glücklichen Versuche zur Fabrikation eines ähnlichen Präparates veranstalteten. Trotzdem, dass Gleichenberg und Selters vor kurzem mit ähnlichen Versuchen hervortraten, so dürfte auch den Biliner Pastillen die Verbreitung nicht nur gesichert bleiben, sondern es wird sich wohl der Verbrauch binnen kurzer Zeit auch steigern. Die k. k. österreichische Pharmacopoe nahm dieses vorzügliche Präparat bereits in ihren Arzneischatz auf.

Die Biliner Pastillen enthalten alle Bestandtheile des Säuerlings, mit Ausnahme des Kalk- und Bittererdsalzes, welche bei der mit grosser Aufmerksamkeit geleiteten vorsichtigen Krystallisation des kohlensauren Natrons absichtlich ausgeschieden werden. Das durch Krystallisation erhaltene einfach kohlensaure Natron wird in einem eigens construirten Apparate so lange mit kohlensaurem Gase behandelt, bis man das im Säuerlinge enthaltene bicarbonas sodae bekömmt, worauf man dasselbe in der Weise mit Zucker mischt und in die bekannten Formen bringt, dass jedes Zeltchen als Hauptbestandtheil 1 $^1/_2$ Gr. Bicarbonas sodae hält.

Dieses Präparat wirkt als ein vortreffliches Mittel bei einer geschwächten und unregelmässigen Verdauung, bei Säure in den ersten Wegen, bei starker Gasentbindung nach oben, Aufgeblähtsein des Unterleibes nach dem Essen, welche Erscheinungen so häufig bei jenen Individuen hervortreten, welche eine sitzende Lebensweise führen und unmittelbar nach dem Essen sich mit anstrengenden geistigen Arbeiten beschäftigen. Die Wirkung desselben auf die Verdauungsorgane ist eine sehr milde, langsame, aber andauernde; der Verdauungsprocess wird einerseits durch die Einwirkung der frei werdenden Kohlensäure auf die Magenschleimhaut, andererseits durch das Löslicherwerden der Proteinverbindungen in Folge des den Verdauungsorganen einverleibten Natrons gekräftigt und in den Stand gesetzt, den Umbildungsprocess der Säftemasse wieder zur Norm zurückzuführen.

Eine vortreffliche Wirkung äussern die Pastilles digestives de Bilin beim chronischen Magencatarrh, mit welcher Krankheit stets eine übermässige Schleimabsonderung verbunden ist und eine abnorme Säurebildung in die Erscheinung tritt. Die hieraus resultirenden lästigen und peinlichen Symptome; welche unter der Form von Cardialgie, Gastralgie, Sodbrennen, Erbrechen von schleimigen, zähen Massen, nervöse Kopfschmerzen auftreten, werden oft schnell durch einen mehrtägigen Gebrauch dieses Präparats beseitigt, ohne dass man ein anderes Beihülfsmittel in Anspruch nehmen darf. Sie geben ferner beim Nehmen des Oleum Jecinoris Aselli und manchem bittren Mittel ein vortreffliches Corrigens ab. Man kann von diesem wohlschmeckenden Präparate, welches auch die eigen-

sinnigsten Kinder nicht verschmähen, 5 bis 8 Stück und mehr des Tages nehmen, am besten verabreicht man sie eine oder eine halbe Stunde vor dem Essen.

Ausführlichere Abhandlungen über diesen Säuerling findet der geehrte Leser in folgenden Monographien: „Der Sauerbrunnen zu Bilin in Böhmen, Prag 1845, von Dr. Aug. Em. Reuss"; ferner „topographische, historische und therapeutische Schilderung des Sauerbrunnens zu Bilin in Böhmen, Leipzig und Meissen bei O. Fr. Gödsche, 1. Auflage 1853, 2. Auflage 1855, von Dr. Josef Seiche, Badearzt zu Teplitz".

II. Recensionen.

Das Seebad Misdroy. Ein Leitfaden für Badegäste, nebst Bemerkungen über die Wirkungsweise der Seebäder, der Seeluft und ihrer Verbindung mit Brunnenkuren, für Aerzte und gebildete Laien von Dr. Heinrich Oswald, practischem Arzte zu Berlin und Badearzte zu Misdroy. 32. S. 8. Berlin bei Hirschwald, 1855.

Oswald gibt in dieser kleinen Broschüre zunächst Ergänzungen zu der Schrift des Preuss. Geh. R. von Raumer: „die Insel Wollin und das Seebad Misdroy. Historische Skizze mit einer Karte der Insel Wollin. 1851. Berlin b. Decker", wodurch zuerst die Aufmerksamkeit mehr der Laien als der Aerzte auf diess Bad gelenkt wurde. Diese Ergänzungen bieten uns ein anschauliches und freundliches Bild von Misdroy, welches das Interesse umsichtiger, einflussreicher, vermögender und thätiger Männer weckte, die seine, zu einem Seebade in hohem Grade günstige Lage in einer Waldlücke an der Nordküste der Insel Wollin ins Auge fassten, und es möglich machten, dass das vor wenigen Jahren noch unbekannte Fischerdorf in die Reihe der besuchteren Ostseebäder eingetreten ist, und im Sommer 1854 schon 1100 Gäste zählte.

Ausser diesen topographischen Ergänzungen wollte O., „da seine Ansichten und Erfahrungen mit den Autoren über Seebäder nicht übereinstimmen, durch diese kleine Schrift sowohl den Laien als den Collegen den Standpunkt bezeichnen, von dem aus er in Misdroy als Badearzt wirkt." Da es bei allen Kuren, in allen Bädern auf die Leitung der Kur ankommt; da es die Aerzte, welche hülfesuchende Patienten, nicht zerstreuungsuchende Dilettanten zu einer Kur in Bäder schicken, ganz besonders interessirt, welchen Kurprincipien der eine oder der andere Badearzt huldigt, so können wir uns mit diesem Motiv einer kleinen Badeschrift nur in vollem Maasse einverstanden erklären. Wir betrachten es nicht als das geringste Verdienst der vorliegenden Arbeit, diess Motiv klar und bestimmt ausgesprochen zu haben. Der Arzt, welcher seinem Kranken den Besuch eines Bades anräth, muss wissen, ob er ihn z. B. als Object für Harnuntersuchungen auf Reisen schickt, oder ob er ihn an einen Arzt adressirt, welcher sich bemüht, ihm die empirisch richtige Anleitung zum

Gebrauch eines Kurmittels zu geben, das der Badearzt besser zu handhaben und den Umständen anzupassen verstehen muss, als er selber. Es kann ihm nur willkommen sein, wenn der Badearzt ihm Gelegenheit gegeben hat, den Standpunkt, welchen er einnimmt, zu ermessen, und die Verständigung ist leicht auf der Grundlage von Sätzen, wie O. pag. 27 aufstellt.

Ohne ihrer Einseitigkeit zum Opfer gefallen zu sein, huldigt O. der Hydrotherapie. Wenn irgendwie eine Transaction möglich ist zwischen dieser, in den Händen starrer, oder, wie unser Verf. sagt, orthodoxer Wasserärzte unnahbar-exclusiv gewordenen Richtung der Heilkunst, und der rationellen Medicin, die trotz aller ihrer Irrthümer ruhig die Bahn ihrer nothwendigen Entwicklung verfolgt, so ist es unseres Erachtens auf dem Gebiet der Seebäder. Darum finden wir in dem Ausspruch des Verfassers: dass die Wirkung der Seebäder nur nach hydrotherapeutischen Grundsätzen beurtheilt werden dürfe, und dass bei den Bädern selbst die Grundsätze der Hydrotherapie unbedingt in Anwendung kommen müssen, insofern nichts Befremdendes, als sich der Verfasser über beides, zwar nur fragmentarisch, indessen doch etwas näher erklärt. Namentlich erkennt er in der Kälte der Seebäder und im Wellenschlag, als einem mechanischen Moment, die Hauptpotenz ihrer Wirkung. Die Resorption des Seesalzes weist er mit Kletzinsky zurück. Die Motive des nach dem ersten Eindruck der Kälte entstehenden Wärmegefühls untersucht Verf. nicht näher, so dass eine Kritik derselben nicht statthaben kann. — Diess sind, wenn wir die bis in die neueste Zeit irrthümlich statuirte Resorption ausnehmen, die Kletzinsky und Lehmann, nicht Priessnitz zurückwiess, Ansichten, die lange vor Priessnitz erkannt waren, die so alt sind, wie der Gebrauch der nördlichen Seebäder als Kurmittel überhaupt. Sie sind schon von S. G. Vogel, dem ersten Schriftsteller über Seebäder, mit Bestimmtheit ausgesprochen und anerkannt worden. Dass von Priessnitz die Wärmeerzeugung durch kaltes Wasser in den Vordergrund gedrängt und mit Nutzen ausgebeutet worden ist, ist eine Thatsache, die wir gern anerkennen, und zwar mit dem eben so rückhaltslosen Zugeständniss, dass wir weit entfernt sind, einen wichtigen Einfluss der Priessnitz'schen Erfahrungen auf die Praxis der Seebäder in Abrede zu nehmen. Der Begriff: „hydrotherapeutische Grundsätze" ist aber keineswegs ein so abgeschlossener, dass wir sie als solche nur verwerthen können; und weil die gesunden praktischen Grundsätze für die Anwendung der Seebäder viel älter sind, als jene, so wäre es historisch begründeter und gerechter gewesen, sie in ihrem alten Verdienst zu erkennen, sie von den fremden Beimischungen zu säubern, die eine nothwendige jetzt verbrauchte Beigabe der Zeit waren, als sie zu ignoriren, und ein neues Reis auf den alten Stamm zu pfropfen.

Dass der Verf. bei der Entwicklung seiner Ansichten auf den Schweiss und seine Erörterung kam, war bei der Rolle, die der Schweiss in der Hydrotherapie spielt, natürlich; und durch den Schlusssatz: dass „Schweiss bei körperlicher Ruhe durch zu warme Kleidung oder Schwüle des Tages entstanden, eine unwesentliche Erscheinung ist, und das kalte Baden und Trinken erlaubt", scheint der Verfasser dem, einige Seiten früher erwähnten, von der Mehrzahl der Badenden fast abergläubisch festgehaltenen extremen Abkühlen vor dem Bade warnend entgegentreten zu wollen; eine Warnung, der wir mit Freuden beitreten.

Wenn wir auch die beim Seebade in Betracht kommenden einzelnen Erscheinungen und praktischen Regeln, von denen der Verf. hie und da einige erwähnt, einer weiteren Besprechung nicht unterziehen können, so halten wir es doch für geeignet, einem scheinbar harmlosen praktischen Rathe entgegen zu treten, den der Verfasser in Uebereinstimmung mit den meisten Seebadeärzten gibt, dem nämlich, dass man im Allgemeinen nüchtern baden solle. Er sagt später, dass es Ausnahmen von dieser Regel gebe, wo das Bad zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags nach einem leichten Frühstück zu nehmen sei; glaubt aber, dass diese Indicationen zu sehr abhängig sind von Körperconstitution und andern Umständen, als dass man über diese beiden Verhaltungsregeln etwas Allgemeines bestimmen könnte. — Wenn der Verf., den alten, am Schluss seiner Arbeit von ihm adoptirten Grundsatz beachtend, besonders auf das tuto et jucundo mederi Rücksicht nehmen will; wenn er bedenkt, dass, wie er selbst pag. 14 sagt, die Seebäder mächtige Mittel sind, deren unzweckmässige Anwendung ohne ärztliche Controlle vielen Badenden trübe Folgen bereitet hat; dass demungeachtet vielleicht keine Kurmethode so vielfach nach den eigenen Vorschriften der Patienten gebraucht wird; dass namentlich die Patienten, welche er pag. 18 (unten) nennt, die hyperästhetischen, und die Damen mit erregbarem Nervensystem, die (pag. 19) nach jedem Wellenbad die stärksten Kopfschmerzen bekommen, am meisten geneigt sind, das Seebad nach eignem Ermessen zu gebrauchen, da sie sich ja nur ihre Nerven stärken und ihre Haut abhärten wollen, und übrigens nach ihrer Ansicht ganz gesund sind; — so zweifeln wir nicht, dass Verf. die Sache über kurz oder lang umkehren, und wie Ref., seine Regel zur Ausnahme, und die Ausnahme zur Regel machen wird. Denn so wird ein Missgriff lange nicht so schwer empfunden, als bei nüchternem Baden.

Ueber die Seeluft gibt Verf., natürlich zu ihren Gunsten, ein kurzes, lediglich auf seine Erfahrung sich stützendes Urtheil ab.

Die Verbindung abführender Brunnen mit kalten Bädern weist der Verf. mit grossem Recht als unstatthaft zurück. Dass er vom Trinken des Seewassers nichts sagt, rechne ich ihm zum Verdienst. Wenn er aber alle „schwefel-, eisen-, kohlensäurehaltigen Brunnen bei passenden Krankheiten ohne alles Bedenken mit kalten Bädern zu verbinden“ gestattet, so kann Ref. diesem Ausspruch nicht zustimmen, ja das Trinken der schwefel- und eisenhaltigen Wasser bei kalten Bädern nur dann nicht precär halten, wenn des Verfassers nachträglich gestellte Bedingung gehalten wird: dass sie in sehr geringen Quantitäten genossen werden.

Wir empfehlen das Schriftchen des Dr. Oswald mit Vergnügen der Lectüre unserer Collegen.

Kortüm.

III. Tagesgeschichte.

Aus dem Brohlthal. Am 7. Dec. war eine Regierungscommission hier, um unser Brohlthal, in dem durch die Bemühungen des Dr. Ewich von Köln ein Badeetablissement eingerichtet werden soll, zu inspiciren. Der Reg.-

Präsident in Begleitung von Ober-Med.-Rth. Ulrich und Med.-Rth. Mohr in Coblenz, Dr. Velten von da, Dr. Ewich u. a. bereisten das ganze Brohlthal, und besichtigten namentlich den „Heilbrunn", um die Idee des Dr. Ewich, die in dieser Ztg. II. p. 109 erwähnt ist, zu begutachten.

Homburg. Die Aktionäre des Homburger Kurhauses haben den Vorschlag, 800,000 Fl. zum Bau der Frankfurt-Homburger Eisenbahn zu geben, ohne Dividende zu begehren, gutgeheissen, und dürfte somit dieser lang projectirte Schienenweg endlich zur Ausführung kommen, was für die Frequenz unseres Bades gewiss von grosser Wichtigkeit ist.

Felsenegg im Kanton Zug. Der Kurort Felsenegg liegt auf einer wellenförmigen Ebene der westlichen Abdachung des Zuger Bergs, 1761 Fuss über der Seefläche und 3023 über dem Mittelmeer, auf einer milden und gesunden Höhe der Voralpen-Region eine Stunde oberhalb der Stadt Zug, von wo aus sich eine schöne Promenade nach dem Kurhaus schlängelt. Von Felsenegg aus selbst hat man die reizendste Aussicht auf den Zuger und Vierwaldstädter See, auf Luzern etc.

Die Kuranstalt ist seit 1854 auf einer Terasse angelegt. Das Hauptgebäude ist das elegante Kurhaus. Nächst dem Kurhause befinden sich in kleineren Nebengebäuden Einrichtungen zur Milch- und Molkenbereitung; davon getrennt eine vollständige Badeeinrichtung mit Badezimmern für kalte und warme Bäder. Ein vorzügliches Quellwasser, das in der Nähe der Anstalt sprudelt und in ein künstliches Reservoir aufgesammelt wird, ermöglicht wegen seiner Reichhaltigkeit nicht nur die Speisung aller möglichen Arten Bäder und Douchen, sondern eignet sich seiner Vorzüglichkeit halber hauptsächlich zur Kaltwasserkur.

Das Klima von Felsenegg ist sehr mild und wenn auch der freien Lage nach etwas luftig, doch in keiner Weise belästigend, am wenigsten durch Nebel, die ihren Zug meistens gegen den Vierwaldstädter See oder weiter nach dem Zugersee haben. Die Aussicht ist daher meistens frei, selbst in vorgerückter Jahreszeit.

Das Thermometer steht im Sommer selten über 20 — 22° R. und fällt bei anhaltendem Regenwetter nicht unter 10° R. Frei von drückender Hitze, wie von belästigenden Nebeln ist die Witterung daher angenehm, und der Abstand der Temperatur selbst bei raschem Witterungswechsel nicht in so hohem Grade, dass daraus für den Kurgast eine schädliche oder auch nur unangenehme Einwirkung erfolgen könnte. Die Umgebung ist ausgezeichnet. Der schöne Enzian ziert alle Weiden und Wälder, und ausser dem blauen Eisenhut, der Swertia perennis in mehreren Prachtexemplaren, dem Juncus supinus, ist auch das Rhododendron der Gegend nicht fremd.

So ist Felsenegg mit seinem reinen Quellwasser, den Bade- und Doucheeinrichtungen, und seiner stets frischen Milch und den guten Molken ein trefflicher Aufenthalt für Leidende. Dabei sind die Preise billig.

Prag. Unter den Vorlesungen an der medic. Facultät zu Prag im Wintersemester 1855 bemerken wir, dass der Privatdocent Dr. Sprott neben Heilgymnastik auch über Hydriatik liest.

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 11.)

Merkel, Recension von Niebergall's Schrift über Soolbad Arnstadt, 2tes Hft. Schmidts Jahrb. 1855. 9.

Steben, das Bad und seine Umgebungen, 8., Erlangen.

Trenker, der Kurort Grund am Harze, Clausthal.

Durand-Fardel, Ueber den Nutzen der Mineralwässer bei chron. Krankheiten. Gaz. d. Par. 20.

Engelmann, Wirkung der Kreuznacher Mineralwässer bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Hypertrophien und Geschwülsten der Geschlechtsorgane. Monthl. Journ. Juni.

Kletzinsky, Ueber das Diffusionsvermögen der Haut. Wiener Wchnbl. 21.

v. Brenner, Ueber Frauenkrankheiten, die in Ischl heilbar sind. Oesterr. Ztschr. I. 10.

Schwerdt, H., Elgersburg, Kaltwasserheilanstalt im Herzgth. Gotha. Gotha, Müller.

— Friedrichsrode, Berg- und Badeanstalt im Herzgth. Gotha. Ebend.

— Liebenstein; Mineralbad, Molkenkur und Kaltwasserheilanstalt im Herz. Meiningen. Ebendas.

— Salzungen, Soolbad im Herzgth. Meiningen. Ebendas.

Trautwein, der Salinenprozess, die Arbeiter in den Salinen und deren Krankheiten. Viertelj. f. ger. Med. VIII. 1.

Recension von Lersch, Heilquellenlehre. Liter. Centr.-Bl. 40.

Recension von Alfter, Kurmittel zu Oeynhausen. Gött. gel. Anz. No. 156.

V. Personalien.

Dr. Monheim in Aachen und Hofr. Prof. Dr. Fuchs in Göttingen sind gestorben.

Zur Aufklärung.

Herr Hofrath Dr. Spengler in Bad Ems ist in Folge seiner Betheiligung an dem am 1. und 2. Mai 1855 in Berlin abgehaltenen Congress der „Deutschen Gesellschaft für Hydrologie" der Gegenstand einiger — nicht wissenschaftlicher, sondern höchst — persönlicher Angriffe geworden.

Es ward nämlich zuerst eine anonyme Flugschrift, datirt „vom Taunus" und überschrieben „der Congress der Balneo-Hydrologen in Berlin", in zahlreichen Exemplaren, in welchen überall der Name von Druckort und Drucker sorgfältig weggeschnitten war, verbreitet. Von Herrn Hofrath Dr. Spengler beauftragt, gegen diese Schrift wegen Ehrenkränkung, Verläumdung und Verletzung der Amts- und Dienstehre gerichtliche Klage zu erheben, wusste ich, trotz der von dem Thäter zum Zwecke der Verhütung der Entdeckung seiner Urheberschaft, von welcher er ganz richtig glaubte, dass sie das Licht der Oeffentlichkeit scheuen müsse, angewandten

ausserordentlichen Sorgfalt den Verfasser und Verbreiter zu entdecken, welcher Niemand Anderes war, als der **Kollege** des Herrn Hofrath Dr. Spengler, nämlich der Emser Badearzt Herr Obermedicinalrath Vogler. Es ward noch eine Anzahl von Exemplaren des Pasquills, ebenfalls Druckort und Drucker ausgeschnitten, bei ihm vorgefunden; den Rest behauptet er, zu „nothdürftigem Gebrauche" (— ipsissima autoris verba! —) verwendet zu haben, woran er, wenn es wahr ist, in richtiger Selbsterkenntniss des literarischen Werthes seines Geistesprodukts gehandelt und wohl gethan haben dürfte. Die Untersuchung gegen ihn und seine Gehülfen geht ihrem Ende entgegen. Das in Bälde zu erwartende Erkenntniss wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Während Herr Vogler in Untersuchung schon war, erschien eine zweite Schrift desselben Inhalts, wie das Vogler'sche Pamphlet, in Minden. Als deren Verfasser nennt sich ein gewisser Dr. Johann Braun, Arzt in dem Bad Oeynhausen. Auch gegen sie ist dieselbe gerichtliche Klage eingeleitet. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Mann, welcher sich als Verfasser nennt, es wirklich ist, oder ob die Schrift, welche, wie bemerkt, gegenüber der Vogler'schen, nur ein repetita praelectio oder — sit venia verbo — besser gesagt: eine „crambe bis cocta" (zu deutsch: aufgewärmter alter Kohl) ist, auch ein Produkt jener ächt kollegialischen Theilnahme sei, welche sich, aus Bescheidenheit offenbar, in den Schleier der Anonymität und Pseudonymität hüllt.

Da die Gegner des Herrn Dr. Spengler, — oder soll ich sagen: sein gegnerischer sub variis formis semper idem Proteus? —, sich weidlich in der Presse herumtummeln (Anmerkung des Setzers: Ist das nicht ein Schreibfehler und soll heissen: „herumbummeln"?), indem namentlich ein Coblenzer Localblatt noch dieser Tage ein „Eingesandt" enthält, in welchem ein „**Veteran** der Badeärzte" (— so nennt sich der gute Mann selbst; Sir John Fallstaff, auch ein Gentleman, obgleich er keine Pasquille schrieb, sagt: „Es leben nur zwei ehrliche Leute ungehängt in England und einer davon wird alt und schwach!" —) so genannte „Glanzpunkte" aus dem Braun'schen Libell hervorhebt (— „Manus manum lavat!" —); so wird es, wie ich glaube, Entschuldigung finden, wenn auch ich, als Anwalt des Herrn Hofrath Dr. Spengler, mich der Presse bediene, um zur Aufklärung des Sachverhaltes obige Erläuterung dem urtheilsfähigen und unbefangenen Publikum, welches ausserhalb des Dunstkreises des **Brodneides** lebt, vorzulegen.

Wiesbaden den 19. December 1855.

Karl Braun,
Hof- und Appellations-Gerichts-Procurator.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.